die die gewaltigen Schneidemühlenwerke dort auftürmen, welche die Ufer der Brahe von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch nehmen.

Alles in allem dürften es also etwa 20 Arten sein, die sich bei Bromberg wohl schwerlich wieder zeigen, wenigstens nicht an den alten Standorten. Doch wäre es voreilig, zu behaupten, dass sie nicht im Bromberger Kreise wieder aufgefunden werden könnten; denn wie wenig ist es doch im allgemeinen, was der Botaniker von einer Gegend durchsuchen kann im Vergleich zu dem, was er nur flüchtig streift oder übersieht, und gar zu leicht ist man versucht alte Pfade, die einen guten Fund brachten, wieder zu betreten. Andererseits bestätigt aber diese Untersuchung, dass trotz starker Eingriffe der Menschen der Pflanzenschatz unseres Gebietes sich in einem halben Jahrhundert nur um einen verschwindend geringen Bruchteil verändert hat.

Einige Bemerkungen zu unseren *Rubi*.

Von Professor **F. Spribille** in Inowrazlaw.

Die *Rubi* des schlesischen Provinzial-Herbars sind unlängst von Herrn Apotheker K. Friderichsen in Gudumholm bei Aalborg (Dänemark) revidiert worden, und da sich darunter auch von mir gesammelte Exemplare befinden, die teils aus Schlesien teils aus unserer Provinz stammen, so haben auch diese eine Beurteilung erfahren. Herr Friderichsen ist ein anerkannt hervorragender Kenner dieser Gattung, deshalb halte ich mich für verpflichtet, sein Urteil, soweit es von dem meinigen abweicht, mitzuteilen und zu demselben Stellung zu nehmen. Ich beschränke mich hier auf die Posener Brombeeren, wozu noch bemerkt werden muss, dass mir einige wenige der Bestimmungen Friderichsens noch nicht bekannt sind.

Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, Herrn Prof. Dr. Schube in Breslau den verbindlichsten Dank dafür auszusprechen, dass er es mir ermöglicht hat,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

von der Beurteilung der meisten Formen Kenntnis zu nehmen. Nun zur Sache!

Rubus plicatus var. Smiglensis m. Dazu bemerkt Frd.: „Wahrscheinlich *R. nitidus Wh.* und *N.*, gegen den die spärliche Bestachelung nicht spricht, aber auch wohl *plicatus Wh.* und *N. var. opacus. Focke.*“ — Diese Form hat Herrn Dr. Focke-Bremen vorgelegen und ist von ihm als Varietät des *R. plicatus* bestimmt worden, die sich dem *R. nitidus* nähert. In der That sprechen weder die ziemlich langgespitzten Endblättchen, noch der einfache Blütenstand für *R. nitidus.* — Wenn die Form *R. opacus* wäre, so würde das wohl der Autor erkannt haben; auch sieht das, was mir an *R. opacus* zu Gebote steht, erheblich anders aus. Unter diesen Umständen dürfen wir wohl an der bisherigen Bezeichnung festhalten.

R. Wimmeri m. (non Weihe nec Köhler). Frd. hält diesen *Rubus* für eine kleine, weniger bestachelte Form von *R. carpinifolius,* fügt aber hinzu, dass sie auch an *R. rhombifolius* und an *R. Lindleyanus* erinnere, dass es indessen schwierig sei, eine solche Form im Herbarium zu beurteilen, die wohl nur eine klimatische oder vom Boden bedingte Variation sei. — Will man diese Form zu einer der bekannten Arten ziehen, so liegt es allerdings am nächsten, sie zu *R. carpinifolius* zu stellen, es fragt sich nur, ob die Abweichung nicht derart ist, dass es richtiger erscheinen möchte, sie als neue Art aufzufassen. Die Unterschiede sind folgende: Die Stacheln können nicht als stark bezeichnet werden; die Blätter zeigen eine längere und deutlicher markierte Spitze, der Blust ist nur schwach bewehrt, die Staubgefässe scheinen während des Aufblühens kaum länger zu sein als die Griffel; die Kelchzipfel sind an der Frucht, soweit ich das beobachtet habe, stets zurückgeschlagen; der Fruchtknoten zeigt bei sonnenständigen Exemplaren stärkere Behaarung. Die Abweichung ist also nicht unerheblich; ich möchte deshalb — wenigstens vorläufig — den Namen *R. Wimmeri* beibehalten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Bemerken muss ich noch, dass auch Herr Pastor Hülsen in Böhne bei Rathenow, der den *R. carpinifolius* sehr genau kennt, unsere Form für eine neue Art hält. Ich benutze die Gelegenheit, um ihm für die freundliche Beurteilung dieser und noch einer anderen Form den besten Dank zu sagen.

Rubus argentatus P. J. Müller var. Colmariensis m. Ich war mehr geneigt, die Form mit Gelert als eine neue Art aufzufassen; Herr Frd. stimmt indes Herrn Dr. Focke bei, nach dessen Ansicht ihre Übereinstimmung mit den westeuropäischen Formen überraschend und befriedigend ist. Herr Frd. sagt: „Wenn diese Form in Nordwestdeutschland gesammelt wäre, würde man nicht bezweifeln, dass sie eine Form des *R. rhamnifolius* sei, (wäre sie) in Österreich-Ungarn, am Rhein oder in Frankreich gesammelt, (so würde man nicht zweifeln), dass sie eine Form von *hedycarpus Focke* sei. . . . . Die Pflanze ist wohl von dem Süden oder den Rheingegenden eingewandert und ein *R. hedycarpus argentatus P. J. M.*, könnte wohl aber auch ein *R. Grabowskii villicaulis forma* sein. Der eigentliche *R. rhamnifolius* ist eine sehr exclusive Art, deren Varietäten, wenn sie gewisse Eigentümlichkeiten verlieren — besonders aber den langen Endblättchenstiel — geradezu in den Formenkreis des *hedycarpus* (über)gehen.“ — Woher die Art nach Helmsgrün gelangt ist, vermag ich nicht zu sagen. Der gegenwärtige Besitzer der Mühle stammt, wenn ich nicht irre, aus (dem Königreich?) Sachsen; es ist aber schwerlich zu glauben, dass er die Art eingeführt; wer sein Vorgänger gewesen ist, habe ich noch nicht erfahren. Aus Frankreich hätte sie von dem verstorbenen früheren Propst von Kolmar und späteren Weihbischof von Gnesen Dr. Cybichowski mitgebracht werden können, da dieser ein eifriger Botaniker gewesen ist und auch Frankreich besucht hat; da aber in seinem Herbarium nur die 3 oder 4 gewöhnlichsten *Rubi* liegen, so ist wohl der Schluss berechtigt, dass er sich um diese Gattung wenig gekümmert hat und deshalb kaum in den Verdacht kommen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

kann, unsere Flora gerade durch eine Art dieser Gattung bereichert zu haben. Die Art kommt bei Helmsgrün etwa in 6—7 Büschen vor. Ihr Name wird nunmehr nur „*R. argentatus P. J. Müll.*“ lauten.

R. macrophyllus. Przygodzicer Forst südlich von Gr. Przygodzice, westlich von der Chaussee. Frd. sagt: „*R. macroph. W.* u. *N.* vielleicht jedoch *Schlechtendalii*“. Den *R. Schlechtendalii* hält Frd. für eine schmalblättrige Nebenform des *R. macrophyllus.* Da an dem gedachten Standort auch breitblättrige Exemplare stehen, ohne dass sie eine andere Abweichung zeigen, so wird auch dieses Exemplar zur Hauptform zu ziehen sein.

R. chaerophylloides m. Herr Frd. vermutet, dass sich dieser *Rubus* sicher als *R. Schummelii Wh.* oder wenigstens dessen Unterart *chaerophyllus Sag.* und *Schultze* herausstellen werde; an der Hauptform des *R. Schummelii, micans Gren.* und *Godr.,* komme das Endblatt unterhalb der Mitte des Turio häufig genau so vor. Die Behaarung des Schösslingsstücks sei wohl ein Zeichen dafür, dass dasselbe dicht am Grunde geschnitten sei. — Die Form steht, wie ich schon an einem anderen Orte bemerkt habe, dem *R. chaerophyllus* sehr nahe, weicht aber durch die Behaarung und die Drüsigkeit des Schösslings davon ab. Die Zahl der Drüsen ist meist gering, die Behaarung aber ziemlich stark, und zwar nicht nur dicht am Grunde, sondern am ganzen Schössling. Die Hauptform des *R. Schummelii, micans Gren.* und *Godr.,* kenne ich nicht, aus der Bemerkung Friderichsens jedoch muss ich schliessen, dass sie ebensowenig behaart ist wie die schlesische Form dieser Art. Der *Rubus* dürfte also wohl den bisherigen Namen behalten. Zu bemerken ist noch, dass die Exemplare, welche Herrn Frd. vorgelegen haben, von sehr mangelhafter Beschaffenheit waren, worüber er sich auch beklagt.

R. glaucovirens var. Siemianicensis von Maryanka siemiańska im Kreise Kempen. Diese Form hält Frd. für eine Varietät von *R. pallidus Wh.* und *N.* — Dass ich

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

die Form nicht für echten *glaucovirens* gehalten habe, beweist mein Varietätsname; sie scheint mir indes doch dem *R. glaucovirens* näher zu stehen als dem *R. pallidus*, und zwar wegen der geringen Drüsigkeit des Schösslings und wegen der Gestalt der Endblättchen, die verkehrt eiförmig sind, während *R. pallidus* eiförmige Endblättchen besitzt. Ich kann die Form um so eher bei *R. glaucovirens* belassen, als sich zwei so hervorragende Kenner der *Rubi*, wie Dr. W. O. Focke und O. Gelert, wie schon früher gemeldet worden ist, für diese Deutung entschieden haben. Andernfalls müsste ich den *Rubus* als neue Art — *R. Siemianicensis* — ansprechen. Auch

R. Ostroviensis m. zieht Frd. zu *R. pallidus var. Siemianicensis.* Die Gestalt des Endblattes widerspricht nicht dieser Deutung der Form, und schon Gelert erklärte sie für *R. pallidus var. Ostroviensis;* ich möchte jedoch bei der früheren Auffassung bleiben, da sich der *Rubus* durch die geringe Behaarung des Schösslings und die „stark gebogenen, mit sehr breitem Grunde aufsitzenden Stacheln" von den verwandten Arten hinreichend unterscheidet.

R. Posnaniensis m. gehört nach Frd. ebenfalls zu *R. pallidus,* und zwar soll er die typische Form desselben darstellen. Diese Ansicht hat viel für sich, zumal auch Gelert diese Form als *R. (pallidus?) Posnaniensis* bezeichnet hat, es ist mir aber doch zweifelhaft, ob echter *R. pallidus* jemals so langgestreckte und zugleich so kurz gestielte Endblättchen aufweisen kann, wie sie bei *Posnaniensis* vorkommen; ferner sind die Blätter unserer Form meist 3zählig und viel seltener 5zählig, während sie sich bei *pallidus* in dieser Hinsicht umgekehrt verhalten; ausserdem sind die Drüsen im Blust oft länger als bei *R. pallidus,* endlich ist der Schössling des *Posnaniensis* bereift, während der des *R. pallidus* unbereift sein soll. Deshalb behalte ich vorläufig noch den früheren Namen bei.

Rubus Lasquiensis m. erkennt Herr Frd. als neu an, zieht ihn aber, und zwar wohl mit Recht, wegen der

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Dichasien des Blütenstandes zu den *Hystrices,* während ich ihn zu den *Glandulosi* gestellt habe, weil er mir für einen *hystrix* zu wenig stachelig erschien.

R. serpens var. Prigodicensis zieht Frd. zur *var. lividus G. Braun,* da er aber noch eine andere, meines Erachtens von *v. Prigodicensis* verschiedene Form aus Schlesien dazu stellt, die der *var. lividus* viel besser entspricht, so lasse ich der Przygodzicer Form den bisherigen Namen.

R. chlorophyllus Gremli var. Krotoschinensis m. Ein Exemplar von Janowo (Rawitsch) nennt Frd. *R. corylifolius (Sm) Ag* oreogeton Focke var. polycarpus G. Br. f. Krotoschinensis Sprib.* Ich verweise hier auf das S. 48 von mir über diese Form Gesagte, wonach sie *R. Krotoschinensis m.* oder *R. capitulatus Utsch* zu nennen wäre Sie ist wahrscheinlich *R. orthacanthus Wimm. ex parte,* doch ist das nicht völlig sicher, weil sich der Schmiedeberger *orthacanthus* bei Riemberg noch finden kann. Merkwürdig ist es aber jedenfalls, dass Frd. ein Exemplar dieses *Rubus* von Krotoschin, also vom Originalstandort, zwar auch als *oreogeton Focke var. polycarpus G. Br.,* aber zugleich als *„vix Krotoschinensis"* bezeichnet; denn echter *polycarpus [= R. orthacanthus Wimm.* (von Schmiedeberg)] ist er nicht. Die Formen sind jedenfalls identisch, wenn sich auch vielleicht die Verschiedenheit des Standortes in dem einen oder anderen unwesentlichen Merkmale bemerklich macht. Über die Nomenclatur will ich mich nicht äussern, weil ich nicht weiss, ob der *orthacanthus* von Schmiedeberg auch bei Riemberg vorkommt, und ausserdem noch nicht darüber klar bin, wie sich Wimmers *R. nemorus var. montanus* zu der Posener Form verhält, die ich als *oreogeton* bezeichnet habe; soviel steht jedenfalls fest, dass von den hier für die Formen dieser Gruppe angewandten Namen *„R. orthacanthus Wimm."* der älteste ist, und dass der Schmiedeberger *R. orthacanthus* und *R. polycarpus Braun* nicht verschieden sind.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Botanischen Abteilung Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen

Jahr/Year: 1901-02

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Spribille F.

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zu unseren Rubi 90-95